

Est. A - 17402

BIBLIOTHECA HUNGARICO-ESTICA  
INSTITUTI LITTERARUM HUNGARICI DORPATENSIS  
EDIDIT STEPHANUS DE CSEKEY

---

11

---

**ZUR GESCHICHTE  
DER HEILIGEN KRONE VON UNGARN**

VON

**NILS-HERMAN LINDBERG**

---

TARTU (DORPAT) 1930

St. A-17402

**ZUR GESCHICHTE  
DER HEILIGEN KRONE VON UNGARN**

VON

**NILS-HERMAN LINDBERG**

---

TARTU (DORPAT) 1930

TARTU ÜLIKOOLI  
RAAMATUKOGU

i 50874408

## Die Heilige Krone von Ungarn.

Dass alles dem Gesetz der Veränderung unterworfen ist, hat auch für das Leben eines Staates seine Gültigkeit. Im Laufe der Jahrhunderte erhält dieses neue Formen. Bisweilen führt ein neuer Zeitgeist zu einer Umgestaltung der Verfassung. In anderen Fällen zwingen gewaltsamere Faktoren, eine Revolution oder ein äusserer Druck dazu. Throne stürzen, Reiche fallen in Trümmer, neue steigen daraus empor. Nichts bleibt sich immer gleich, obwohl zwischen den Zeitpunkten der Veränderungen oft Jahrhunderte liegen. In dieser Welt des unablässigen Wechsels strahlt uns etwas entgegen, was fast tausend Jahre hindurch trotz aller Stürme unverändert geblieben ist und immer eine ausserordentliche Bedeutung gehabt hat: die Heilige Krone von Ungarn.

Seit den Tagen des heiligen Stephan (ungarisch: István), des ersten Trägers der Krone, haben das Interesse und die Teilnahme des ungarischen Volkes dieselbe immer begleitet, denn sie ist das Symbol der Unabhängigkeit des Staates und die Quelle aller Macht in staatsrechtlicher Hinsicht. In Ungarn wird die Krönung mit der Heiligen Stephanskrone nicht nur als eine Zeremonie betrachtet, sondern bildet seit dem ersten Jahrhundert der Geschichte der Krone eine wichtige Ergänzung zur Thronbesteigung. Erst nach der Krönung mit der Stephanskrone wird der König als der gesetzliche, konstitutionelle Herrscher angesehen, erst dann darf er seine Herrschermacht ausüben. Den staatsrechtlichen Formen gemäss in den Besitz der Krone zu kommen, ist ja mit der Erlangung der Herrscherrechte gleichbedeutend gewesen. Deshalb ist es kein Wunder, wenn die Krone Jahrhunderte hindurch das ersehnte Ziel unzähliger, einander bekämpfender Interessen gewesen ist. Aber nie ging sie verloren, nie versagte ihre sonderbare Macht. Im Gegenteil — diese wuchs immer mehr. So wurde die Krone zu dem festen Felsen, auf dem das Dasein der ungarischen Nation ruhte.

Zunächst soll hier über den Ursprung und die Schicksale der Krone eine Übersicht gegeben werden <sup>1)</sup>).

## Der Ursprung der Heiligen Krone.

Ursprünglich bestand die Heilige Stephanskrone aus zwei einzelnen Kronen, die zu verschiedener Zeit und an verschiedenen Orten angefertigt sind, was die Gold- und Emailarbeiten der Krone deutlich zeigen, und später zu einer einzigen Krone zusammengeschmiedet wurden. Die ältere der beiden ist der obere Teil der Krone, mit dem aller Wahrscheinlichkeit nach schon von Anfang an schiefen Kreuze <sup>2)</sup>. Nur diese ist die echte Stephanskrone, die ausschliesslich und allein dem Könige das Befugnis gibt, seine Herrschermacht auszuüben.

---

<sup>1)</sup> Über die Heilige Krone gibt es eine sehr reichhaltige Literatur. Das wichtigste Werk ist das von Arnold Ipolyi: „A magyar szent korona és a koronázási jelvények története és mûleirása“ [Geschichte und Beschreibung der ungarischen Heiligen Krone und der Krönungsinsignien], Budapest 1886. Von den für die Krone so verhängnisvollen Jahren 1918 und 1919 erzählt der Kronhüter Graf Gyula v. Ambrózy in seiner kleinen Schrift: „A magyar szent korona története“ [Die Geschichte der ungarischen Heiligen Krone]. Ich selbst habe vor einigen Jahren in schwedischer Sprache, jedoch viel kürzer, dasselbe Thema behandelt: „En kungakronas irrfärder och öden. Några drag ur den ungerska Stefanskronans sällsamma historia“ [Die Irrfahrten und Schicksale einer Königskrone. Einige Züge aus der seltsamen Geschichte der ungarischen Stephanskrone], Göteborgs Handels- och Sjöfarts-Tidning [Göteborger Handels- und Schifffahrts-Zeitung], No. 106, 9. V. 1925.

<sup>2)</sup> Eine Legende erzählt, dass, als Fürst Otto die Krone bekommen hatte, sie bei irgendeiner Gelegenheit am Anfang des XIV. Jahrhunderts in einen Morast gefallen sei und die schräge Lage des Kreuzes sich dadurch erklären lasse. Laut einer anderen Legende aber hätte ein noch früheres Ereignis, die Schlacht mit den Tataren am Sajó im Jahre 1241, in welcher König Béla IV. auf seiner Flucht die Krone verlor, die Neigung verursacht. Eine genaue wissenschaftliche Untersuchung hat jedoch diese beiden Aussagen widerlegt. Es stellte sich nämlich heraus, dass der unterste Teil des mit einer Kugel endenden Kreuzarmes eine Öffnung aufweist, in welche der an der Krone befindliche Zapfen zur Verbindung von Krone und Kreuz hineingreift und welche nicht mit der Verlängerungslinie des Armes zusammenfällt, sondern seitwärts liegt. Daraus kann man ersehen, dass das Kreuz schon von Anfang an schräg angebracht war. Angeblich will die geneigte Lage des Kreuzes dieser von einem Papste geschenkten Krone die Demütigkeit des Menschen vor Christus zeigen.

Diesen so wichtigen Teil der Krone schenkte der Papst Sylvester II. dem ungarischen Fürsten Stephan (István), wie aus einer, vom 27. März des Jahres 1000 datierten päpstlichen Urkunde ersichtlich ist. Laut derselben war die Krone eigentlich für den Fürsten der Polen bestimmt, welcher das Christentum angenommen und durch einen Gesandten beim Papste um dessen Segen und eine Königskrone gebeten hatte.

Der untere Teil der Krone dagegen, dessen Gold- und Emaillearbeiten auf eine ausgebildete Goldschmiedekunst hinweisen und der griechische Inschriften trägt im Gegensatze zu dem oberen Teile mit der lateinischen Inschrift, wurde allem Anscheine nach (Aufzeichnungen betreffs der Übergabe hat man nirgends finden können) vom byzantischen Kaiser Michael VII. Dukas im Jahre 1075 dem König Géza I. als Dankeszeichen für seine drei Jahre früher im Kampfe gegen den damals regierenden und später vertriebenen König Salomon erwiesenen Dienste geschenkt. Ob die beiden Kronen schon damals oder erst einige Jahrhunderte später zu einer vereinigt wurden, ist unbekannt. Jedoch ist dieser Umstand nebensächlich, weil ja nur der obere, ältere Teil der Krone dem Könige verfassungsmässige Macht verleiht.

## Die Irrfahrten und Schicksale der Heiligen Krone.

Als der letzte Sprössling des seit Ungarns Landnahme im Jahre 896 regierenden Árpád-Hauses im Jahre 1301 starb, begann die eigentliche Odyssee der Krone. Der zum neuen Herrscher gewählte König Wenzel führte nach der Krönung in demselben Jahre die Krone nach Böhmen mit. Drei Jahre später verzichtete er auf die Herrschermacht zugunsten des bayrischen Fürsten Otto und übergab diesem die Krone. Bei dessen Tode war sie beim Woiwoden von Siebenbürgen, Ladislaus (László) Apor in Verwahrung, der sie mit Gewalt an sich gerissen hatte und erst im Jahre 1310 nach mehrmaligen misslungenen Versuchen genötigt werden konnte, sie an Karl Robert, den 1308 gewählten Nachfolger Ottos, auszuliefern. In der ersten Zeit nach der Wahl Karl Roberts hatte man die Hoffnung die Krone zurückzuerlangen aufgegeben, was aus jenem Umstande ersichtlich ist, dass der päpstliche Legat Kardinal Gentilis eine neue Krone herbeischaffte und weihte, indem er erklärte, dass die echte Heilige

Krone ihrer Kraft beraubt sei. Das Volk fügte sich aber nicht darein und betrachtete Karl Robert als den gesetzlich gekrönten König erst dann, als ihm die Heilige Stephanskrone aufs Haupt gesetzt worden war. Er tat das, um, wie er selbst gesagt hat, „den Willen der ungarischen Nation zu erfüllen und aus der Brust des Volkes den Konflikt auszutilgen“.

Nachdem die Krone eine kurze Spanne Zeit bei dem Palatinus in Buda in der Hut gewesen war, wurde sie zum Fürstprimas nach Esztergom [Gran] an der Donau übergeführt, wo sie lange blieb, und dann auf das in der Nähe gelegene Schloss Visegrád. Im Spätherbst 1439 starb König Albrecht, der erste Habsburger auf dem Throne Ungarns. Seine Witwe Elisabeth musste vor dem polnischen König Wladislaus nach Österreich fliehen. Sie nahm die Krone mit sich nach Wien und musste sie dort Kaiser Friedrich III. für etwas mehr als 250 Gulden verpfänden. Erst 23 Jahre später wurde die Krone von dem mächtigen Matthias Corvinus, der im Jahre 1458 zum Könige Ungarns gewählt worden war, ausgelöst. Nach seiner Krönung im Jahre 1464 erliess er zum Schutze der Krone ein Gesetz, welches die erste gesetzliche Regelung der Angelegenheit der Krone war. Aber als er im Jahre 1490 gestorben war, entbrannte der Bürgerkrieg wieder, und die Türkengefahr machte sich bemerkbar. Damals begannen die Irrfahrten der Stephanskrone von neuen. Inmitten aller Wirren wurden bei drei Gelegenheiten, in den Jahren 1492, 1498 und 1500, sich auf die Krone beziehende Gesetze erlassen.

Nach der für Ungarn so unglücklich ausgefallenen Türken-schlacht bei Mohács 1526 war die Krone in Verwahrung bei Johann Szapolyai (Zápolya), der sich im selben Jahre mit ihr in Székesfehérvár krönen liess, und wurde dann nach Visegrád gebracht. Als der Sultan im Jahre 1529 wieder in Ungarn einbrach und bis Buda vordrang, fiel die Krone in seine Hände. Er lieferte sie jedoch später Szapolyai aus, der sie dann nach Siebenbürgen mitnahm. 1551 kam Ferdinand von Habsburg, der eine König des in drei Teile zersplitterten Ungarns, in ihren Besitz. Da die früheren Aufbewahrungsorte, wie Buda, Visegrád und Székesfehérvár, alle in den Händen der Türken waren, hatte sie keinen dauernden Verbleib und musste deshalb nach Pressburg [Pozsony] und später ins Ausland, nach Wien und Prag, wandern. Nur anlässlich der drei nacheinander folgenden Krönungen Ferdinands I., Maximilians I. und Rudolfs I. wurde die Krone auf

einige Tage nach Pressburg [Pozsony] gebracht. Dank den Streitigkeiten zwischen König Rudolf I. und Herzog Matthias, welche damit endeten, dass ersterer abgesetzt und der letztere 1608 zum Könige Ungarns ausgerufen wurde, gelang es, die Krone ins ungarische Gebiet nach Pressburg [Pozsony] überzuführen, wo sie mit hellem Jubel begrüsst wurde. Nach der Krönung des Matthias erliess der Reichstag ein neues Gesetz zum Schutze der Krone, durch welches die Burg in Pressburg [Pozsony] zum Aufenthaltsorte derselben bestimmt wurde. Im Juni 1619, gerade als man über die Krönung Ferdinands II. Beratungen hielt, schlug der Blitz in den Burgturm ein, in dem die Krone aufbewahrt wurde. Sie wurde freilich nicht beschädigt, aber dieses Unglück wurde als ein schlechtes Omen aufgefasst, das auch bald in Erfüllung ging. Der Fürst von Siebenbürgen Gabriel (Gábor) Bethlen machte einen Aufstand gegen Habsburg und nahm Pressburg ein, wobei die Heilige Krone in seine Hände gelangte. Sie durfte jedoch an ihrem alten Bestimmungsorte bleiben, bis Ferdinands Siege dort ihre Sicherheit bedrohten. Dann musste sie wieder, obwohl in Begleitung des einen der beiden Kronhüter, von Ort zu Ort in Nordungarn und Österreich herumirren. 1712 kam sie nach Pressburg zurück und blieb dort bis zum Jahre 1784, als Kaiser Joseph II., der sich geweigert hatte, sich mit dieser Krone krönen zu lassen, und danach strebte, Ungarn seiner Selbständigkeit zu berauben, sie nach Wien bringen liess und sie dort seinen Schätzen einverleibte, was in Ungarn grosse Erregung und Erbitterung hervorrief. Kurz vor seinem Tode im Jahre 1790 musste er unter dem Drucke der immer stärker werdenden Bewegung seinen hartnäckigen Widerstand aufgeben und erlauben, dass die Krone nach Buda geführt werde, was unter grossen Feierlichkeiten geschah. In demselben Jahre wurde ein neues Gesetz betreffend die Aufbewahrung der Krone angenommen.

Als 1848 die Revolution ausbrach, wurde die Stephanskrone vor den vordrängenden Österreichern insgeheim nach Debrecen gerettet. Von dort wurde sie, als die Regierungstruppen die Hauptstadt erobert hatten, nach Pest gebracht. Im folgenden Jahre, als auf Franz Josephs Wunsch russische Truppen einrückten, wurde die Krone zuerst nach Szeged, dann nach Nagyvárad [Grosswardein], Arad und Lugos und schliesslich nach Orsova gebracht, wo sie in einem Hopfenhaine in der Nähe der rumänischen Grenze vergraben wurde. Nachdem der Auf-

stand im Herbst 1849 mit Gewalt unterdrückt worden war und die Führer des Freiheitskampfes ins Ausland hatten fliehen müssen, suchte man lange nach der verschwundenen Krone und fand sie nach jahrelangem Nachforschen am 8. September 1853. An jener Stelle ist später eine Kapelle aufgeführt worden. Die Krone wurde mit einem Dampfer nach Buda und dann auf einige Tage nach Wien gebracht. Am 20. September kam sie nach Buda zurück, und damit endete ihr ständiges Umherirren. Seitdem ruht sie in der königlichen Burg in Buda, die letzten Jahrzehnte, seit dem Jahre 1909, in dem sicheren Schutze eines zu diesem Zwecke gebauten Panzerraumes. Nur fünf Male ist sie ans Tageslicht gebracht worden: zu Franz Josephs Krönung am 8. Juni 1867, nachdem der Ausgleich mit Österreich zustande gekommen war, ferner 1882, als sie wissenschaftlich untersucht wurde, 1896, als Ungarn sein tausendjähriges Bestehen als Staat feierte und die Krone aus diesem Anlass drei Tage für das Publikum ausgestellt war, und am 30. Dezember 1916, als Karl IV. gekrönt wurde. Die Revolutionen der Jahre 1918 und 1919 waren eine starke Gefährdung des weiteren Daseins der Krone. Seitens der kommunistischen Regierung waren Pläne vorhanden die Krone zu versteigern, aber glücklicherweise gelangten dieselben nicht zur Ausführung. Als aber das kommunistische Regime im August 1919 gestürzt worden war und die rumänische Okkupation drei Monate später aufgehört hatte, hielten die neuen Träger der Macht es für nötig, sich davon zu überzeugen, ob die Heilige Krone unbeschädigt sei. Das geschah auch im März 1920 durch einen zu diesem Zwecke gewählten Ausschuss, der alles in bester Ordnung fand; darauf wurde die Krone nebst den übrigen Regalien in die Kiste zurückgelegt, die dann mit neuen Siegeln versehen wurde.

Wie lange die Krone dort liegen wird, ist nicht leicht zu sagen. Das Königreich Ungarn hat seit der Entthronung des Hauses Habsburg im Jahre 1921<sup>3)</sup> keinen König, sondern bis auf weiteres (seit dem 1. März 1920) einen Reichsverweser, Admiral Nikolaus v. Horthy, der die Staatsangelegenheiten leitet. Die Lösung der Königsfrage durch eine neue Wahl ist aufgeschoben, bis andere Verhältnisse eintreten. Aber einmal

<sup>3)</sup> Laut dem Gesetzartikel XLVII vom Jahre 1921 über das Erlöschen der Herrscherrechte Sr. Majestät Karls IV. und der Erbfolge des Hauses Habsburg.

kommt doch sicher der Tag, wo das ungarische Volk einen neuen Monarchen wählen kann, auf dessen Haupt die Heilige Krone gesetzt werden wird.

Im Laufe der Jahrhunderte sind, wie aus der geschichtlichen Übersicht hervorgeht, mehrmals Gesetze zum Schutze der Krone erlassen worden. Ein genaues Verzeichnis umfasst solche aus den Jahren 1464, 1492, 1498, 1500, 1608, 1622, 1715 und 1790. Die seit der Erlassung des letzten Gesetzes verstrichene lange Zeit und die dabei eingetretenen Veränderungen, vor allem die infolge der Revolution im Jahre 1848 zustande gekommenen Verfassungsreformen, hatten zur Folge, dass die gesetzlichen Verfügungen betreffs der Krone in mehreren Hinsichten veraltet und unbrauchbar geworden waren. Vor allem erwiesen sich neue Vorschriften in Bezug auf die rechtliche Stellung und die Befugnisse der Kronhüter, welche unter den dem Weltkriege folgenden Umstürzen sehr gelitten hatten, als äusserst nötig. In der Sitzung des Oberhauses vom 27. Mai 1927 machte deshalb der Kronhüter Graf Gyula v. Ambrózy die Regierung darauf aufmerksam. Der Ministerpräsident stellte in seiner Antwort die Ausarbeitung eines diesbezüglichen Gesetzentwurfes in Aussicht. Ein solcher wurde auch recht bald dem Reichstage unterbreitet. Die Verhandlungen über denselben fanden statt: im Abgeordnetenhaus am 9. und 13. März 1928, im Oberhaus am 2. Mai 1928. Der Titel des am 26. Juni desselben Jahres in Kraft getretenen Gesetzes (XXV: 1928) lautet: „Über die Erhaltung der Heiligen Krone und der dazu gehörigen Kleinodien“. Dessen sechs Kapitel geben über alle Einzelheiten genaue Bestimmungen, und zwar über das Amt der staatlichen Kronhüter, die Gegenstände der Pflege der Kronhüter, den Aufbewahrungsplatz der Heiligen Krone und die dazu gehörigen Kleinodien, die Hinaustragung derselben aus dem Panzerzimmer, den Eintritt dorthin und die Aufbewahrung der zu Panzerzimmer und Kiste gehörigen Schlüssel. Dieses bis jetzt nur in ungarischer Sprache veröffentlichte Gesetz bildet nebst den ausführlichen Erklärungen und der Übersicht über die Schicksale der Heiligen Krone und die früheren gesetzlichen Verfügungen eine wichtige Quelle zur Kenntnis der Geschichte der Krone <sup>4)</sup>.

<sup>4)</sup> Magyar Törvénytár (Corpus Juris Hungarici). 1928. évi Törvénycikkek [Ungarische Gesetzsammlung. Die Gesetze vom Jahre 1928], Budapest 1929, S. 459—470.

## Der Begriff und die Bedeutung der Heiligen Krone.

Im Gegensatze zur Auffassung anderer Völker ist in Ungarn die staatliche Macht weder mit der Person des Königs noch dem Reichstage, sondern ausschliesslich mit der Heiligen Krone verbunden (*jurisdictio Sacrae Regni Coronae*), die also selbst eine Personifikation des staatsrechtlichen Begriffes ist. Sie allein besitzt die Rechte (*jura Sacrae Regni Coronae*), welche im Auftrages des Volkes dem Könige als Vertreter der Krone übergeben werden. Er hat also keine persönlichen Herrscherrechte. Das Staatsgebiet wird als das Gebiet der Heiligen Krone betrachtet. Ursprünglich, zur Zeit des heiligen Stephan, hatte die Krönung mit der Krone einen rein kirchlichen Charakter, der später, im Zeitalter des Königs Andreas II. (1205—1235), zu einem staatsrechtlichen wurde, indem der König auch auf die Verfassung einen Eid leistete. Dieser Umstand verlieh der Krone ihre verfassungsrechtliche Bedeutung und schuf das später immer bleibende, unerschütterliche staatsrechtliche Prinzip, dass nur die Krönung mit der Krone des heiligen Stephan den König zum gesetzlichen Herrscher mache. Die Bezeichnung der Krone als „heilig“ stammt nicht aus jener Zeit, ist noch weniger eine ursprüngliche, sondern datiert von den Tagen König Béla's IV. her (1235—1270).

Später entwickelte sich das sogenannte Mysterium der Krone, die Personifikation derselben, was nicht auf die von Mystik umgebene Verehrung der Krone anlässlich der ersten, kirchlich betonten Krönungen, auf ein „Mysterium Christi“ zurückzuführen ist, sondern, wie der ungarische Rechtsgelehrte Ákos v. Timon in seinen verschiedenen Schriften über die Krone behauptet<sup>5)</sup>, eine wirkliche staatsrechtliche Konstruktion ist. Die Entstehung der Vorstellung, dass die Krone über dem König stehe, dass sie eine höhere, König und Volk zusammenfassende organische Einheit sei, ging nur allmählich vor sich als Ergebnis der Entwicklung mehrerer Jahrhunderte und hat erst zur Zeit König Sigismunds (1387—1437) ihren Schluss erreicht.

<sup>5)</sup> A szent korona elmélete és a koronázás [Die Theorie der Heiligen Krone und die Krönung], Budapest 1920, Die Entwicklung und Bedeutung des öffentlichrechtlichen Begriffs der Heiligen Krone in der ungarischen Verfassung, Weimar 1910, und Die Theorie der heiligen ungarischen Krone und die Krönung, Breslau 1917.

Die Lehre von der Heiligen Krone ist, wie Stephan v. Csekey sagt, „nicht nur eine Lehre, eine Theorie, eine gewisse Staatsauffassung von der Souveränität, ihrem Subjekte und Inhaber, sondern sie ist jenes dogmatische Fundament, auf dem der ganze Staatsorganismus ruht“<sup>6)</sup>. Die in ihrer Art einzig dastehende interessante Lehre von der Heiligen Krone, deren Kern es also ist, dass die staatliche Macht der Krone gebührt, hat sich als stark genug gezeigt, den Stürmen der Zeit trotzen zu können, und ist dem ungarischen Volke in dessen häufigen, schweren Kämpfen ums Dasein immer eine nie versagende Kraftquelle gewesen.

---

<sup>6)</sup> Ungarns Staatsrecht nach dem Weltkrieg, Tübingen 1926, S. 411.

In der Bibliotheca Hungarico-Estica Instituti Litterarum Hungarici Dorpatensis, herausgegeben von Professor Dr. Stephan v. Csekey, Direktor des Ungarischen wissenschaftlichen Instituts in Tartu (Dorpat), sind bisher die folgenden Werke erschienen:

- Nr. 1. Stephan v. Csekey: *Die finnisch-ugrischen Völker und die turanische Bewegung*. Tartu — Dorpat 1924.
- Nr. 2. Etienne de Csekey: *L'Organisation d'Instituts scientifiques à l'Etranger*. Budapest 1925.
- Nr. 3. Stefan Csekey: *Seaduste väljakuulutamine Eestis*. Referat: *Die Verkündung der Gesetze in Estland*. Tartu [Dorpat] — Budapest 1926.
- Nr. 4. Elemér Virányi: *Ferenc Herczeg ja tema kirjanduslik toodang*. Referat: *Franz Herczeg und seine schriftstellerische Tätigkeit*. Tartu [Dorpat] — Budapest 1927.
- Nr. 5. Elemér Virányi: *Ungari ajalookirjanduse peajooned*. Referat: *Die Hauptzüge der ungarischen Geschichtsschreibung*. Tartu [Dorpat] — Budapest 1927.
- Nr. 6. Elemér Virányi: *Ungari uurimused hõimrahvaste ning algkodu ülesotsimiseks*. Referat: *Ungarische Forschungen zwecks Feststellung der sprachverwandten Völker und der Urheimat*. Tartu [Dorpat] — Budapest 1927.
- Nr. 7. Elemér Virányi: *Thalès Bernard littérateur français et ses relations avec la poésie populaire estonienne et finnoise*. Tartu [Dorpat] 1928.
- Nr. 8—13. Aus den Forschungsarbeiten des Ungarischen Wissenschaftlichen Instituts in Tartu (Dorpat). Herausgegeben von Stephan v. Csekey. Tartu (Dorpat) 1930. Das Sammelwerk enthält folgende Abhandlungen:
  1. Stephan v. Csekey: *Estnisch-ungarische Beziehungen und das Ungarische Wissenschaftliche Institut in Tartu [Dorpat]*.
  2. H. B. Rahamägi: *Eesti Evangeeliumi Luteri usu vaba rahvakirik vabas Eestis*. Referat: *Die evangelisch-lutherische freie Volkskirche im freien Estland*. Anhang: *Das Gesetz über die Religionsgemeinschaften und ihre Verbände*. Kurzer Überblick: *Die estnische evangelisch-lutherische Kirche 1926—1929*.
  3. Stephan v. Csekey: *Die Quellen des estnischen Verwaltungsrechts. (Gesetz und Verordnung.) Auf rechtstheoretischer und rechtsvergleichender Grundlage*.
  4. Nils-Herman Lindberg: *Zur Geschichte der Heiligen Krone von Ungarn*.
  5. Elemér Virányi: *Thalès Bernard littérateur français et ses relations avec la poésie populaire estonienne et finnoise*.
  6. Michael Haltenberger: *Landeskunde von Eesti*. I. *Physische Struktur*.

Zu erhalten durch das Ungarische Wissenschaftliche Institut in Tartu [Dorpat], Universität und durch die Buchhandlung J. G. Krüger Ant.-Ges. Tartu, Rütli tän. 11 (Estland).